



## Eine Replik auf die Sonntagsblick Serie zur Prostitution

Wir begrüßen, dass der Sonntagsblick das Thema Sexarbeit aufgreift und eine Debatte anstossen möchte. In der Artikel-Serie kommt jedoch keine einzige Organisation zu Wort, die an der Basis arbeitet und Sexarbeiterinnen berät. Diese Organisationen hätten wichtige Inputs zum Thema geben und die Perspektive aufgrund ihrer Expertise erweitern können<sup>1</sup>.

### Sexarbeit muss entkriminalisiert werden

Die Präsidentin der Frauenzentrale Zürich äussert im Interview, dass „Prostituierte“ und Migrantinnen keine Lobby haben. Doch die hier unterzeichnenden Organisationen setzen sich seit über 30 Jahren für die Rechte und Würde von Migrantinnen ein und/oder beraten tagtäglich Sexarbeiterinnen in der ganzen Schweiz. Als Basisorganisationen setzen wir dem Sonntagsblick oder Frau Gisler andere Erkenntnisse entgegen: Sexarbeit ist ein Ausdruck globaler Machtverhältnisse, aber nicht deren Ursache. Und selbstbestimmte Sexarbeit ist kein Randphänomen.

Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International sprechen sich für die Legalisierung von Sexarbeit aus, weil die lange Arbeit an der Basis und Auseinandersetzung mit den Betroffenen deutlich macht, dass nur eine Entkriminalisierung der Sexarbeit den Zugang zu (Menschen-)Rechten ermöglicht<sup>2</sup>.

Diese relevanten Informationen werden in der Serie unterschlagen, da sie offensichtlich nicht in die These passen.

### Sexarbeit muss entstigmatisiert werden

Sexarbeit ist Arbeit, aber keine Arbeit wie jede andere. Sexarbeiterinnen haben wenig Rechte, werden stigmatisiert und sind vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt. Aline Wüst schreibt: "Die grosse Mehrheit der Schweizer Prostituierten will aussteigen". Diese Information stimmt nur bedingt mit unseren Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Sexarbeiterinnen überein. Viele von ihnen wollen eine andere Arbeit aufnehmen. Belastend ist aber nicht in erster Linie der Geschlechtsverkehr, sondern das Doppelleben, das sie aufgrund des Stigmas leben müssen.

Die aktuelle Berichterstattung vom Sonntagsblick hat unmittelbare, problematische Konsequenzen für die Sexarbeiterinnen. Sie beklagen sich bei uns darüber, dass ihre Kunden jetzt erst recht Dumpingpreise bei ihnen verlangen, da der Blick eine Preisliste veröffentlicht hat. Herr Cavelti und Frau Gisler sprechen von Menschenwürde und Gleichberechtigung, die Sexarbeiterinnen werden

---

<sup>1</sup> Siehe Diskussionspapier Sexarbeit: Fakten, Positionen und Visionen aus feministischer Perspektive von FIZ, XENIA, cfd, PROKORE und Terre des Femmes unter:

[http://xeniabern.ch/ressources/editorfiles/2014\\_Diskussionspapier\\_Sexarbeit.pdf](http://xeniabern.ch/ressources/editorfiles/2014_Diskussionspapier_Sexarbeit.pdf)

<sup>2</sup> Siehe: <https://www.amnesty.ch/de/themen/frauenrechte/dok/2016/position-sexarbeit> sowie:

[https://www.amnesty.ch/de/themen/frauenrechte/dok/2016/position-sexarbeit/1605\\_amnesty\\_policy\\_human\\_rights\\_sex\\_workers.pdf](https://www.amnesty.ch/de/themen/frauenrechte/dok/2016/position-sexarbeit/1605_amnesty_policy_human_rights_sex_workers.pdf)

aber durch Ihre Berichterstattung nicht gestärkt, sondern im Gegenteil in ihrer Verhandlungsposition gegenüber den Freiern noch zusätzlich geschwächt.

### **Es gibt gesundheitsfördernde Angebote**

Auch die Aussage Gislerts, dass sich niemand um die Gesundheit der Sexarbeiterinnen kümmert, ist falsch und ein Affront für viele Organisationen: seit 1992 gibt es das Netzwerk Aidsprävention im Sexgewerbe (APiS), welches von der Aids-Hilfe Schweiz koordiniert wird. Das Netzwerk bietet Informationen zu HIV- und STI-Prävention für Female Sex Workers und verteilt Präventionsmaterial.

### **Sexarbeit ist nicht gleich Ausbeutung**

Der überwiegende Teil der Frauen arbeitet selbstbestimmt in der Sexarbeit und ist nicht Opfer. Auch wenn Migrantinnen Sexarbeit aufgrund mangelnder Alternativen als Überlebensstrategie ausüben, ist das kein Grund, ihnen grundsätzlich Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit abzuspochen.

Es gibt in der Sexarbeit, wie auch in anderen Branchen (z.B. der Hausarbeit oder dem Baugewerbe), Ausbeutung und Zwang.

Viele Sexarbeiterinnen können sich nicht zur Wehr setzen gegen Gewalt und Ausbeutung, weil sie in einer prekären aufenthaltsrechtlichen Situation sind, weil sie schwarz arbeiten, weil sie keine Informationen über ihre Rechte haben oder weil sie von der Polizei nicht ernst genommen werden. Wesentlich für die Bekämpfung von Ausbeutung oder Menschenhandel ist aber die Unterscheidung zwischen Sexarbeit und Menschenhandel. So wesentlich wie die Unterscheidung zwischen Ehe und häuslicher Gewalt. Nicht die Ehe, sondern die Gewalt in der Ehe, nicht Sexarbeit, sondern Gewalt und Ausbeutung in der Sexarbeit müssen bestraft werden.

Wenn diverse Studien eine hohe Gewaltprävalenz feststellen, so fragt sich, welches Fazit daraus zu ziehen ist. Die Forderung nach einem Verbot von Sexarbeit trägt das Problem von frauenverachtenden Geschlechterverhältnissen auf dem Rücken der Sexarbeiterinnen aus. Einfache Lösungen wie das Schwedenmodell funktionieren nicht. Das Sexgewerbe ist in Schweden mit der Einführung der Freierbestrafung nicht verschwunden, das Gewerbe hat sich in den Untergrund verschoben. Dort ist die Gefahr von Gewalt und Ausbeutung exponentiell grösser geworden<sup>3</sup>.

### **Strukturelle Bedingungen verändern**

Der Kampf für Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern muss ein Kampf gegen strukturelle Bedingungen sein und nicht gegen die wenigen Optionen, die Migrantinnen in der Schweiz haben, ihr Leben und jenes ihrer Familie zu ermöglichen und zu verbessern.

Die Gleichberechtigung aller Geschlechter ist nicht möglich, wenn Frauen – und insbesondere Frauen in vulnerablen Situationen – stigmatisiert, ausgegrenzt und entmündigt werden. Daher plädieren wir unterzeichnenden Organisationen dezidiert für die vollständige Entkriminalisierung der Sexarbeit und für die Schaffung legaler und sicherer Migrations- und Arbeitsmöglichkeiten in allen Branchen, als konkreter Beitrag zu einer inklusiven und gerechteren Gesellschaft in der Schweiz.

24.05.2018

---

<sup>3</sup> Siehe: <https://sexworkclientsorg.files.wordpress.com/2016/09/impact-of-swedish-law-dodillet-ostergren.pdf>  
<https://www.youtube.com/watch?v=vCB1vZq--uY>